

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Amtsblatt

Anzeiger



für
Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortshaften.

für
Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermesdorf, Bernsdorf, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenschürsdorf, Grumbach, Firscheim, Rühnapfel, Wüstenbrand, Gräina, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Erlbach, Pleiße, Rühndorf, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Erscheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Vierteljahr M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 11.

Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Nr. 151.

Geschäftsstelle
Schulstraße Nr. 31

Donnerstag, 3. Juli 1913.

Brief- und Telegramm-Adresse:
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

63. Jahrg.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Materialwarenhändlers **Max Paul Roßner** in Oberlungwitz wird nach Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
Hohenstein-Ernstthal, den 30. Juni 1913.
Königliches Amtsgericht.

Freihalten der Wassermesser, Bereitlegung der Quittungsbücher.

Beim **Ablefen der Wassermesser** ist es als überaus störend und zeitraubend empfunden worden, daß die Messer oft durch Kohlen, Rosten, Gerätschaften usw. so zugelegt worden sind, daß es eist umfangreicher Aufräumungsarbeiten bedarf, um zum Messer zu gelangen und ihn ablesen zu können. Die Wassersteuerquittungsbücher, in die das Ergebnis der Ableseung einzutragen ist, sind ebenfalls in vielen Fällen erst nach langem Suchen zu erlangen.
Gemäß § 8 des Regulativs über die Benutzung der städtischen Wasserleitung vom 20. April 1909 ergeht daher an alle Grundstücksbesitzer hiermit die Aufforderung, die im Grundstücke eingefehten **Wassermesser jederzeit so zugänglich zu erhalten, daß ein Ablefen ohne weiteres und ohne Schwierigkeiten möglich ist und Quittungsbücher bereit zu legen, daß das Ergebnis der Ableseung sofort eingetragen werden kann.**
Hohenstein-Ernstthal, 1. Juli 1913.
Der Stadtrat.

Herr **Ernst Wagner** ist als **Strassenmeister** und Herr **Bernhard Anger** als **Hausmann** im Rathaus, Vote und Gefangenwärter verpflichtet worden.
Hohenstein-Ernstthal, am 2. Juli 1913.
Der Stadtrat.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser wird seine 25. Nordlandfahrt am 7. Juli antreten.
Das italienische Königspaar ist von Pisa aus nach Kiel und Stockholm abgereist.
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet der Verabschiedung der Wehr- und Dedungs-vorlagen durch den Reichstag einen anerkennenden Artikel.
Die Ausschüßungskommission des Reichstages bestimmte eine **Hermes Wallots** nach dem Entwurfe des Dresdner Bildhauers Robert Diez zur Aufstellung im Reichstagsgebäude.
Die serbische Stupschina nahm eine Tagesordnung zugunsten der Petersburger Zusammenkunft an.
An den Kämpfen der letzten Tage waren nach serbischer Schätzung 100000 Bulgaren beteiligt.
Der bevorstehende Einmarsch rumänischer Truppen in bulgarisches Gebiet wird in Bukarest erneut bestätigt.
Die Griechen haben die in Saloniki befindlichen bulgarischen Truppen umzingelt und entwaffnet.
Der französische Flieger Brindejonc ist gestern von Kopenhagen über Hamburg nach Haag geflogen.
In Konstantinopel wurden in der Nähe der Pforte 40 Häuser eingeschert.
In einem alten Einwandererhause in Remport wurden bei einem Schießen fünf Personen getötet und 20 verletzt.

Die Krisis auf dem Balkan.

Die neuesten Ereignisse an den Neutralitätszonen auf dem Balkan bestätigen die Ungeduld der Armeeführer, die während die Regierung noch nach Mitteln zur friedlichen Austragung der Streitfragen suchen, die Entscheidung durch die Waffen erzwingen will. Ob nun die Autorität der Regierungen noch ausreichen wird, um ihren Befehlen den entsehten Leidenschaften der Grenztruppen gegenüber Gehorsam zu verschaffen, zumal nach den bedenklichen Vorgängen in Saloniki, über die wir weiter unten berichten, müssen die nächsten Tage zeigen. Jedenfalls sollte den bisherigen Grenzschärmen keine allzu übertriebene Bedeutung beigelegt werden, denn die Ungeduld der nimmere seit neun Monaten von Haus und Hof ferngehaltenen Leute ist ja schließlich begreiflich. Nach der Ansicht unserer maßgebenden Kreise ist es immer noch nicht ausgeschlossen, daß die Premierminister der Balkanstaaten sich zur Konferenz nach St. Petersburg begeben werden. Daß in den Meldungen aus den Hauptstädten der Balkanländer vom Kriegsausbruch als einer vollendeten Tatsache gesprochen wird, ist auf die Erregung des Augenblicks zurückzuführen. In Wirklichkeit ist die Möglichkeit einer Verständigung noch nicht abgeschnitten. Das erhellt schon aus nachstehenden Meldungen:
Sofia, 1. Juli. Den bulgarischen Truppen ist heute strenger Befehl erteilt worden, die Operationen einzustellen

und bloß, wenn sie von den serbischen oder griechischen Truppen angegriffen würden, mit den entsprechenden Maßnahmen zu erwidern.

Belgrad, 1. Juli. Der Kampf mit den Bulgaren dauerte auf allen Positionen zwanzig Stunden und wurde dann heute früh eingestellt. Das bei Ditschepolje angreifende bulgarische Heer unter General Ratko Dimitriew soll hunderttausend Mann stark sein. Die Serben behielten alle Positionen, die bulgarischen Verluste waren sehr groß, insbesondere beim Pletoavafuß und bei Metabufna. Hier herrscht starke Erbitterung gegen den Treubruch Bulgariens.

Wien, 1. Juli. Die „Südslawische Korrespondenz“ berichtet aus Belgrad: Ministerpräsident Pajitsch erklärte, er hoffe noch immer auf einen Ausgleich mit Bulgarien. „Es sei eben notwendig, daß beide Teile Konzessionen machen. Man werde sich bei gutem Willen in der Mitte treffen. Bulgarien könne durch ruhige Haltung viel dazu beitragen, die entstehende Erregung rasch zu mildern. Man gibt nur der Besorgnis Ausdruck, daß die Engagements der Armee ein Zurück unmöglich machen könnten. Die Behörden wurden gestern abend von der Regierung angewiesen, die Bevölkerung auf dem platten Lande zu beruhigen und ebenso die Presse.“

Wie ferner aus Belgrader diplomatischen Kreisen verlautet, werden die russischen Gesandten in Sofia, Belgrad und Athen im Laufe des heutigen Tages eine letzte ernste Ermahnung an die Regierungen richten, die Feindseligkeiten sofort einzustellen und nichts zu verabsäumen, um die Verhandlungen einzuleiten. Gleichzeitig werden die Vertreter Auslands die Einladung nach Petersburg in Erinnerung rufen und den Termin der Zusammenkunft forcieren. Die diplomatischen Vertreter Frankreichs werden in kurzer Aufeinanderfolge diesen Schritt Auslands unterstützen.

Entwaffnung der bulgarischen Besatzung von Saloniki.

Athen, 1. Juli. Nach einer Mitteilung des Ministers des Auswärtigen Coromilas wurde von der Regierung der Befehl gegeben, das in Saloniki stehende bulgarische Bataillon zu entwaffnen, da Griechenland unter den jetzigen Verhältnissen selbstverständlich nicht bewaffnete Feinde im Rücken seiner Armee dulden könne. Infolgedessen forderte der griechische Kommandant in Saloniki Kalaris die bulgarischen Offiziere und Soldaten auf, die Stadt innerhalb einer Stunde zu verlassen. Falls sie sich sofort den Anordnungen der Griechen fügte, würden ihnen ihre Waffen an der Grenze wieder zurückgestellt, andernfalls würden sie nach Ablauf der kurzen Frist einfach als Feinde behandelt werden. Die Frist war verstrichen, aber die Bulgaren trafen keine Anstalten zum Abzug. Darauf wurden sie mit Gewalt gezwungen, sich zu fügen. Nach offiziellen Nachrichten kam es dabei zu außerordentlich heftigen Straßenkämpfen. Als die Bulgaren den Abzug verweigerten, gingen die Griechen zum Angriff vor und nahmen nach erbitterten Kämpfen die Häuser ein, wo die Bulgaren sich verschanzt hatten. Die Bulgaren mußten trotz allen Widerstandes eine Position nach der anderen aufgeben. Zuletzt konnte auch die Sofiakirche, die den Bulgaren als Kaserne diente, durch die Griechen in un-

beschädigtem Zustand besetzt werden. Alle bulgarischen Kasernen sind in diesem Augenblick in Händen der Griechen. Die Griechen hatten keine Verluste.

Die Stupschina nimmt das Schiedsgericht an.

Belgrad, 1. Juli. Die Stupschina hat mit 82 gegen 69 Stimmen eine von dem Abgeordneten Niktsch vorgelegte Tagesordnung zugunsten der Zusammenkunft in Petersburg und des Schiedsgerichts des Jaren gebilligt.

Oesterreich-Ungarns Stellung zu Serbien.

Wien, 1. Juli. Die serbische Regierung hat gestern den Mächten die Mitteilung zugehen lassen, daß sie sich infolge der Angriffe der bulgarischen Truppen als tatsächlich im Kriegszustand mit Bulgarien befindlich betrachte. Hierzu wird mitgeteilt: Eine Vergrößerung des heutigen serbischen Territorialbesitzes würde in Wien nur dann gestattet werden, wenn man seitens Serbiens ausreichende Garantien für ein freundschaftliches Verhältnis, etwa in Form einer Militärkonvention, erhalten würde. Es wird befürchtet, daß das Prestige und die Interessen der Monarchie unbedingt ein aktives Eingreifen in die Balkanpolitik erheischen werden.

Rumäniens Standpunkt.

Wien, 1. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Die Regierung hält nach wie vor an dem Standpunkt fest, daß in dem Augenblick, wo der Krieg zwischen Serbien und Bulgarien unvermeidlich ist, die Mobilisierung der rumänischen Armee anzuordnen sei. Hier herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß die rumänische Armee in diesem Falle die Linie Turtulai-Balkschit besetzen werde. Der Wunsch, daß der Frieden noch erhalten werden möge, ist hier lebhaft, doch weißt man an unterrichteten Stellen darauf hin, daß es keiner Regierung gelingen werde, das rumänische Volk in einem neuen Balkankriege zu ruhigen Abwarten der Ereignisse zu veranlassen, und daß es ratfamer sei, eine in festem Rahmen abgegrenzte militärische Aktion aufzunehmen, als sich von der erregten öffentlichen Meinung in eine waghalsige, abenteuerliche Politik treiben zu lassen.

Belgrad, 2. Juli. Von amtlicher Seite wird gemeldet, daß die Nachrichten die Feindseligkeiten seien unterbrochen worden auf einem Irrtum beruhe. Die Kämpfe wurden im Gegenteil mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Der Kampf wird auf der ganzen Front geführt. Die serbischen Truppen, die von den angreifenden Bulgaren aus der Defensivlage gedrängt wurden, rüden in der Richtung auf Jitip und Kotschana vor. Eine bulgarische Kompanie wurde bei einem Angriff gegen die serbischen Truppen bei Trogerod von der serbischen Infanterie mit dem Bajonett zurückgeschlagen und umzingelt, worauf sie sich ergeben mußte.

Belgrad, 2. Juli. Nach einer Meldung aus Ueskub ist Krupische von den serbischen Truppen nach blutigem Kampf eingenommen worden. Privatmeldungen zufolge waren die Kämpfe bei Jitip und Krupische ungemein blutig und außerordentlich verlustreich. Besonders verheerend wirkte das sichere Feuer der serbischen Artillerie. 2 bulgarische Bataillone sollen gefangen sein. Unter den flüchtenden Bulgaren soll eine Panit herrschen. Viele bulgarische Soldaten ergaben sich.

Sofia, 2. Juli. „Agence Bulgare“ meldet unter dem 1. Juli: Der Generalstab hat im Laufe der Nacht folgende Meldungen erhalten: Die Operationen gegen die Griechen sind bereits gestern im Laufe des Tages eingestellt worden, da die Griechen die Angriffe nicht mehr erneuert haben. Die Ergebnisse des gestrigen Kampfes sind für die Griechen ungünstig, die nach heftigen Gegenangriffen gänzlich geschlagen und auf dem rechten Ufer der Struma und südlich vom Tachinosee verfolgt wurden. Die Bulgaren haben sich in den neuen Stellungen verschanzt. Westlich von Doiran schlugen die Bulgaren eine serbische und eine griechische Kolonne zurück, die sie verfolgten. Sie nahmen nach blutigem Kampfe Gengheli, wo sie sich verschanzten. Der an die bulgarischen Truppen ergangene Be-

fehl, das Vorgehen gegen die Serben einzustellen, ist erneuert worden. Dabei wurde ein Parlamentär entsandt, um den Serben vorzuschlagen, gleichfalls ihre Aktion einzustellen. Falls die Serben diesen Vorschlag zurückweisen und wieder zum Angriff übergehen sollten, haben die Truppen Befehl erhalten, ebenso vorzugehen. Die gestrigen Kämpfe sind für die Serben ungünstig. Die Bulgaren haben die Serben zurückgeschlagen und die geschlagenen Abteilungen verfolgt. Sie besetzten Udovo, Kriwolof, Suchevo, Tachon, Dobrovo und Emeriha und besetzten diese.

Konstantinopel, 2. Juli. Die Zusammenkunft der Botschafter, die sich mit Vorbesprechungen über die armenische Frage befaßte, hat beschlossen, eine besondere Kommission zur Ausarbeitung des Reformprogramms einzusetzen, die sich aus den Dragomanen der Botschaften zusammensetzt. Die Pforte hat in einer Note mitgeteilt, daß sie in den nächsten Tagen den Großmächten ein von ihr ausgearbeitetes Reformprogramm für Armenien zugehen lassen werde.

10. öffentl. Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag, den 1. Juli 1913.

Anwesend sind 17 Stadtverordnete, der Sitzung wohnten außerdem Herr Bürgermeister Dr. Paß und die Herren Stadträte Anger, Bohne und Lange bei. Herr Vorsteher Lohse eröffnet die Sitzung kurz nach 8 Uhr und teilt zu Punkt 1 der Tagesordnung:

Kenntnisnahmen.

mit, daß die sog. **Plaster-Anleihe** in Höhe von 35000 M. seitens der Kgl. Kreishauptmannschaft genehmigt worden sei.
Weiter kommt eine Eingabe des Turnerbundes und des Turnvereins der 1866er zur Verlesung in der zunächst den städtischen Behörden Dank gesagt wird für das Vertrauen, das den Borturnern durch Erhöhung der Entschädigung für Leitung des Pflichtturnens der Fortbildungsführer erneut entgegengebracht wurde. Dann wendet sich das Schreiben gegen die Auslassungen einiger Stadtverordneten in einer der letzten Sitzungen. Es wird besonders betont, daß die ganze Art des Turnbetriebs eine Schablone nicht zulasse, sondern daß vor allem darauf gesehen werde, in gewissen Berufen arbeitende Jugendliche nicht zu sehr anzustrengen; der Turnbetrieb werde individuell aufgebaut. „Hinterlistigen“ seien das nicht, wie behauptet worden. Die Lehr- und Brotherrn werden gebeten, sich einmal von dem Ernst der Turnarbeit zu überzeugen. Wenn behauptet worden, es seien ja nicht alle Borturner gefragt worden, ob das Turnen weiter gepflegt werden solle, so sei das eine Unwahrheit. Im Turnverein herrsche kein Terrorismus, der die Beteiligten unter die Fuchtel des Führers stellt; die Minderheit habe sich mit den gefahten Beschlüssen zufriedengegeben. Es handle sich hier um eine schwere Arbeit, die aber gern übernommen werde aus Pflichtgefühl gegenüber der Allgemeinheit. Hoffentlich werde sich diese Pflichttreue später doch als ein Segen für die Jugend erweisen und die Schüler selbst würden bald einsehen, daß die Sache gut sei. Im übrigen sei es keine Kunst, der Jugend den Sinn zu verwirren, besser allerdings, sie zu stützen und zu führen. Seine Behauptungen einzelner Stadtverordneter stützen lediglich auf Redereien, weniger auf eigener Erfahrung.

Herr **Grießbach** nimmt für sich das Recht in Anspruch, sich als Stadtverordneter über berartige Angelegenheiten aussprechen zu dürfen. Wenn es sich, wie in der Eingabe behauptet, um innere Angelegenheiten der Turnvereine handle, solle man doch die Steuerzahler nicht hierfür in Anspruch nehmen.

Herr **Vorst. Lohse** hält dem entgegen, daß die Erklärung der Turnvereine doch objektiv gehalten sei; man müsse doch immer von dem Standpunkt ausgehen, daß diese Vereine etwas für unser Volk schaffen. Einzelne Strömungen können dem nicht Abbruch tun.

Kurze Bemerkungen der Herren **Bersbach**, **Lohse** und **Wennewig** schlossen sich an diese Kenntnisnahme.

2. Errichtung eines Erinnerungszeichens in den Parkanlagen.

Der Ergänzungsverein plant, seinem langjährigen Vorsteher, dem verstorbenen Ehrenbürger der Stadt Herrn **Karl Gruber** ein Ehrenzeichen zu stiften, und setzt voraus, daß in dieser Hinsicht die Stadtverwaltung mit dem Verein Hand in Hand gehen werde. In der Nähe der Gruberhöhe ist geplant, an einer